



Auswertung 2019

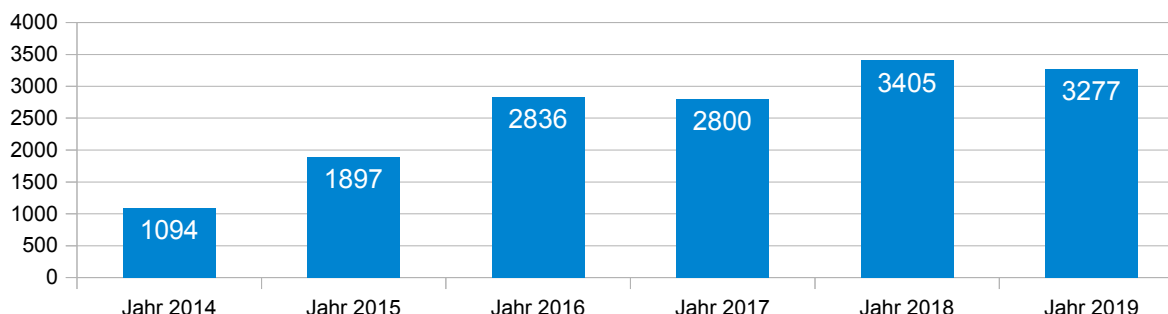
**der Berliner Register zur Erfassung extrem rechter,
rassistischer, antisemitischer, LGBTIQ*-feindlicher und
anderer diskriminierender Vorfälle**

Berlin, März 2020

1. Einleitung

Die **Berliner Register dokumentieren** rassistische, antisemitische, LGBTIQ*-feindliche, extrem rechte, sozialchauvinistische Vorfälle und solche, die sich gegen Menschen mit Behinderung richten. Erfasst werden alle Vorfälle, die in Berliner Stadtbezirken stattgefunden haben. Die Vorfälle werden von Bürger*innen bei verschiedenen Anlaufstellen, die über die Stadt verteilt sind, gemeldet und an die bezirklichen Registerstellen weitergeleitet. Dort werden sie gesammelt, veröffentlicht und einmal jährlich ausgewertet. Es gibt in jedem Bezirk eine Registerstelle und für ganz Berlin eine Koordinierung aller Registerstellen, deren Trägerverein die PAD gGmbH ist. Die Quellen der Registerstellen sind lokale Initiativen, Netzwerke, Bündnisse, soziale Einrichtungen, Parteibüros, Mitarbeiter*innen der Verwaltung und viele engagierte Anwohner*innen, die nicht zwingend in Organisationen eingebunden sind. Darüber hinaus gibt es einen Austausch der dokumentierten Vorfälle mit ReachOut (Beratungsstelle für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt), mit der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS), mit DOSTA, der Dokumentationsstelle Antiziganismus, und mit den Monitoringstellen von Inssan e.V. und Each One Teach One e.V. (EOTO). Je bekannter die Register und ihre Kooperationspartner*innen werden, desto mehr Menschen beteiligen sich an der gemeinsamen Dokumentation.

Gesamtzahl der Vorfälle 2014 bis 2019



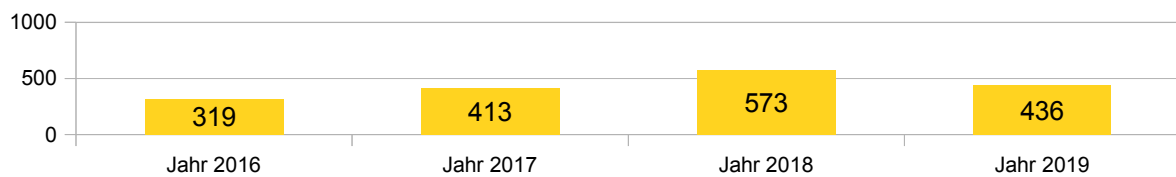
In den Berliner Vergleich für 2019 fließen **Daten aus allen 12 Berliner Bezirken** ein. Grundlage der Auswertung sind **3277 Vorfälle** (2018: 3405), die bis Ende Februar 2020 durch die Registerstellen, die Opferberatung ReachOut und andere Kooperationspartner*innen erfasst wurden. Die für 2019 von den Berliner Registern aufgenommenen Zahlen spiegeln nicht alles wider, was passiert, sondern nur die Vorfälle, die den Registern zur Kenntnis gelangt sind.

Im Durchschnitt wurden pro Tag 9 Vorfälle aufgenommen. Der Bezirk, in dem die meisten Vorfälle dokumentiert wurden, ist Mitte mit 645 Vorfällen. Spandau bildet weiterhin das Schlusslicht mit 95 Vorfällen. Bei 50 Prozent aller Vorfälle (1595) handelte es sich um Propaganda. Die Hauptmotive

waren Rassismus (1337 Vorfälle, 42 Prozent)¹ und Antisemitismus (598 Vorfälle, 18 Prozent).

Insgesamt wurden 128 Vorfälle weniger dokumentiert als im Vorjahr 2018. Der Rückgang ist hauptsächlich auf weniger Vorfälle im Themenfeld Antisemitismus im Onlinebereich zurückzuführen. So gab es z.B. weniger beleidigende antisemitische E-Mails als im Vorjahr. Mit 319 antisemitischen Online-Vorfällen (2018: 445) allein für Berlin, kann jedoch keine Entwarnung gegeben werden. Denn fast 75 Prozent aller Online-Vorfälle war antisemitisch motiviert. Die folgende Grafik zeigt die Gesamtzahl von erfassten Vorfällen im Internet, die einen Bezug zu Berlin hatten.

Onlinevorfälle mit Bezug zu Berlin



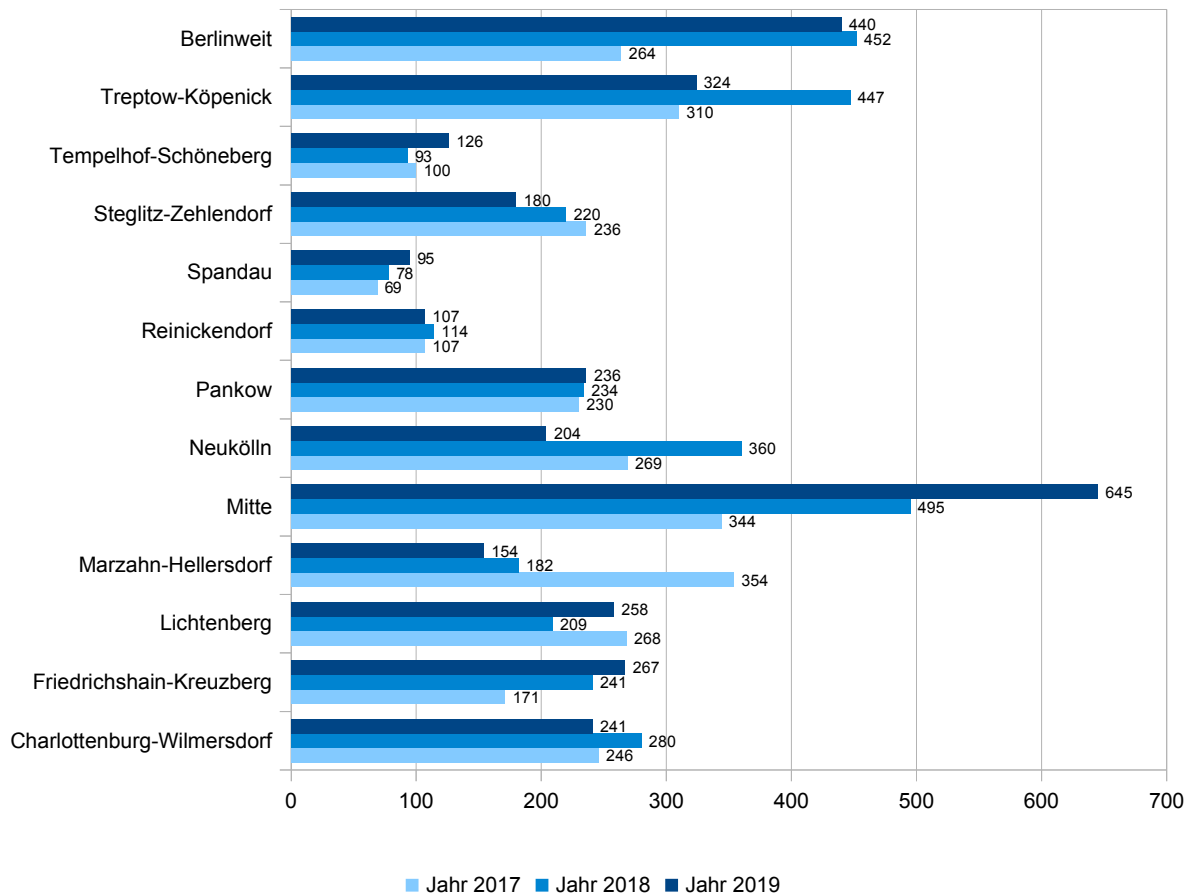
Neue Kooperationspartner*innen aus dem Bereich Antidiskriminierungsberatung wie Inssan, EOTO, die Opferhilfe oder die „Antidiskriminierungsberatung Alter und Behinderung“ haben zu einem Anstieg von Vorfällen geführt, bei denen es sich um Diskriminierung durch Behörden und Institutionen handelt (unter Kategorie „Sonstiges“ zu finden). Deutliche Zuwächse in den Fallzahlen waren zudem in den Themenfeldern Rassismus und LGBTIQ*-Feindlichkeit auszumachen. Dies hängt mit einer verbesserten Meldestruktur und einer erhöhten Anzeigebereitschaft zusammen.

Anzahl der Vorfälle in den Berliner Bezirken 2014 bis 2019

Bezirk	Jahr 2014	Jahr 2015	Jahr 2016	Jahr 2017	Jahr 2018	Jahr 2019
Charlottenburg-Wilmersdorf	105	182	229	246	280	241
Friedrichshain-Kreuzberg	80	89	134	171	241	267
Lichtenberg	105	234	338	268	209	258
Marzahn-Hellersdorf	84	295	354	187	182	154
Mitte	79	190	283	344	495	645
Neukölln	126	133	265	269	360	204
Pankow	167	242	229	230	234	236
Reinickendorf	-	29	68	107	114	107
Spandau	18	39	50	69	78	95
Steglitz-Zehlendorf	-	-	247	236	220	180
Tempelhof-Schöneberg	35	82	119	100	93	126
Treptow-Köpenick	227	305	360	310	447	324
Berlinweit	-	-	160	264	452	440
Summe	1026	1820	2837	2800	3405	3277

¹ In die Zählung rassistischer Vorfälle gehen auch antimuslimische, antiziganistische und Anti-Schwarze Vorfälle ein.

Gesamtzahl der Vorfälle 2017 bis 2019



Die Bezirke, in denen die Vorfallszahlen deutlich gestiegen sind, sind Mitte mit 645 Vorfällen (+150), Lichtenberg mit 258 Vorfällen (+49), Tempelhof-Schöneberg mit 126 Vorfällen (+33), Friedrichshain-Kreuzberg mit 267 Vorfällen (+26) und Spandau mit 95 Vorfällen (+17). Rückgänge sind in den Bezirken Neukölln mit 204 Vorfällen (-156), Treptow-Köpenick mit 324 Vorfällen (-123), Steglitz-Zehlendorf (-40), Charlottenburg-Wilmersdorf (-39), Marzahn-Hellersdorf mit 154 (-28) zu verzeichnen. In die Auswertung für das Jahr 2019 wurden neben bezirklichen Vorfällen auch 374 (2018: 452) berlinweite Vorfälle einbezogen. Ca. 70 Prozent dieser Vorfälle waren antisemitische E-Mails und Kommentare im Internet, die gezielt an Einzelpersonen oder jüdische Einrichtungen verschickt wurden, aber keinem Stadtbezirk zuzuordnen waren.² In die berlinweiten Vorfälle gehen auch Vorfälle aus der Antidiskriminierungsberatung ein, bei denen die Betroffenen keine Angaben zum Bezirk gemacht haben.

Um Unterschiede zum Vorjahr zu erklären, betrachtet man zahlenmäßige Differenzen in den Bezirken, bezüglich der Arten der dokumentierten Vorfälle und in ihrer inhaltlichen Zuordnung. Für 2019 sind berlinweit 194 Vorfälle weniger erfasst worden als im Jahr 2018.

² Die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) hat diese Vorfälle dokumentiert.

2. Bezirke

Der Bezirk **Mitte** ist mit 645 Vorfällen (2018: 495), wie schon im vergangenen Jahr, der Bezirk mit den meisten dokumentierten Vorfällen. Anstiege der Fallzahlen gibt es hier bei allen Arten von Vorfällen und allen inhaltlichen Kategorien, vor allem aber bei Rassismus. Zeichen für ein aggressives Klima waren 96 Angriffe (49 rassistisch, 29 LGBTIQ*-feindlich motiviert), 142 Beleidigungen und Bedrohungen (94 rassistisch, 20 antisemitisch motiviert) und die Verdoppelung der Sachbeschädigungen von 14 auf 28 Vorfälle. Rückgänge der Fallzahlen sind beim antimuslimischen Rassismus mit 63 Vorfällen (-10) und beim Antisemitismus mit 80 Vorfällen (-11) zu sehen. Mitte besteht aus den Bezirken Mitte, Wedding und Tiergarten. Dort befinden sich viele Verkehrsknotenpunkte der öffentlichen Verkehrsmittel, Ausgeh- und Einkaufsgegenden und Regierungseinrichtungen. Im Bezirk wurden 164 Veranstaltungen (2018:142) dokumentiert. Eine Vielzahl an regelmäßig und unregelmäßig stattfindenden wöchentlichen Kleinstveranstaltungen treiben die Gesamtzahl in die Höhe. Die niedrigen Teilnehmer*innenzahlen dort (z.B. BärGiDa) machen aber deutlich, dass die Mobilisierungsfähigkeit der extremen Rechten auf der Straße abnimmt.

In **Treptow-Köpenick** wurden 324 Vorfälle dokumentiert (2018: 447). Damit fällt die Anzahl der Vorfälle zwar nicht auf den Stand von 2017 (310) zurück, aber nähert sich diesem wieder an. Der Rückgang kann durch 125 Vorfälle weniger im Bereich Propaganda erklärt werden. Der Umbau des Bahnhofs Schöneweide spielt dabei eine wesentliche Rolle. Das Niveau der Angriffe (2019: 33; 2018: 30) und Beleidigungen/ Bedrohungen/ Pöbeleien (2019: 52; 2018: 55) bleibt hoch. Der Großteil der Gewaltvorfälle ist rassistisch motiviert. Trotz des massiven Rückgangs (-76) der Vorfälle, ist Niederschöneweide immer noch der Ortsteil mit den meisten Vorfällen. Treptow-Köpenick ist nach wie vor ein Bezirk, den Akteur*innen der extremen Rechten als Rückzugs- und Aktionsraum ansehen.

Mit 267 Vorfällen (2018: 241) ist in **Friedrichshain-Kreuzberg** ein Zuwachs von 26 Vorfällen im Vergleich zum Vorjahr registriert worden. Die Zunahme ist in den Kategorien Angriffe mit 54 (+13), Propaganda mit 115 Vorfällen (+10) und bei Sonstige (+8) zu sehen. Bei den Angriffen sind LGBTIQ*-feindliche von 13 auf 20 gestiegen. Rassistisch, LGBTIQ*-feindlich und gegen den politischen Gegner gerichtete Propaganda wurde häufiger dokumentiert als im Vorjahr. Besonders betroffen ist das Gebiet zwischen Ostkreuz und Warschauer Straße, in dem täglich mehrere 100 Sticker geklebt und wieder entfernt werden. Einen Rückgang gab es bei antisemitischer Propaganda (von 36 auf 16 gesunken). Antisemitische Bedrohungen und Beleidigungen haben von 7 auf 13 zugenommen.

Lichtenberg hat mit 258 Vorfällen einen Anstieg von 49 zu verzeichnen. Dieser Anstieg lässt sich mit 24 Vorfällen, die aufgrund des Wahlkampfs dokumentiert wurden, und 30 zusätzlichen Propagandavorfällen, die auf neue Melder*innen im Bezirk zurückzuführen sind, erklären. Die Zahl

der Angriffe ist von 21 auf 28 gestiegen (davon 21 rassistisch und 4 LGBTIQ*-feindlich motiviert). Beleidigungen und Bedrohungen sind von 21 auf 34 gestiegen (19 rassistisch, 5 gegen politische Gegner*innen und 3 antisemitisch motiviert).

Charlottenburg-Wilmersdorf steht mit 241 Vorfällen (2018: 280) an fünfter Stelle. Die lokale Eigenheit, antisemitische Veranstaltungen und regelmäßige Zusammenkünfte der Neuen Rechten, haben trotz leichtem Rückgang weiterhin stattgefunden. Der Anteil antisemitischer Vorfälle ist hier besonders hoch, weil es in diesem Bezirk jüdische Einrichtungen gibt, die von Menschen jüdischen Glaubens besucht werden. Der Rückgang der Vorfälle ist größtenteils auf weniger Propagandavorfälle im Ortsteil Grunewald zurückzuführen.

In **Pankow** wurden 236 Vorfälle (2018: 234) aufgenommen. Die Gesamtzahl ist in den letzten Jahren relativ konstant. Die Zahl der Angriffe ist im Vergleich zum Vorjahr minimal auf 28 gestiegen (2018: 24), Bedrohungen/ Pöbeleien sanken leicht auf 39 (2018: 50). Das Hauptmotiv dieser beiden Vorfallsarten ist Rassismus. Die meisten Vorfälle geschahen im Prenzlauer Berg (77), hier befinden sich zentrale Umsteigebahnhöfe, und es gibt eine höhere Bevölkerungsdichte sowie ein lebendiges Nachtleben. Berlin-Buch (49) und Weißensee (37) folgen als Ortsteile mit den meisten Vorfällen im Bezirk Pankow. In den beiden Ortsteilen ist eine organisierte rechte Szene ansässig und aktiv.

In **Neukölln** wurden 204 Vorfälle (2018: 364) aufgenommen. Während die Gesamtzahlen aufgrund verschiedener Faktoren abgenommen haben, stieg hingegen die Zahl der Angriffe von 43 auf 54. Diese machen über ein Viertel der Vorfälle in Neukölln aus, wobei die Zunahme von rassistischen (von 13 auf 23) und LGBTIQ*-feindlichen Angriffen (von 15 auf 21) auffällig ist. Während sich der Großteil der Angriffe im Norden des Bezirks ereignete, ist der südliche Teil nach wie vor stark von extrem rechter Propaganda in Form von Stickern und Schmierereien betroffen.

Mit 180 Vorfällen ist die Zahl in **Steglitz-Zehlendorf** gesunken (2018: 220). Die meisten Vorfälle ereigneten sich in den belebten Ortsteilen des Bezirks, in Zehlendorf (39) und Steglitz (59). Der weitere Rückgang der Propaganda-Aktivitäten (2019: 111, 2018: 173) ist auf die sogenannten Identitären zurückzuführen. Waren sie in den Vorjahren noch wesentlich aktiver im Bezirk, sind sie heute nicht verschwunden, sondern an anderen Orten aktiv, an denen ihr persönlicher Einsatz mehr Wirkung entfalten kann, z.B. als Mitarbeiter von Abgeordneten oder in den Sozialen Netzwerken. Die Zahl der Angriffe nahm mit 10 im Jahr 2019 leicht zu (2018: 8). Gestiegen von 20 im Jahr 2018 auf 32 im Jahr 2019 sind Vorfälle, deren Hintergrund NS-Verharmlosung/ Verherrlichung ist, d.h. Hakenkreuze, Hitlergrüße etc.

In **Marzahn-Hellersdorf** wurden 154 Vorfälle (2018: 182) registriert. Als eine der Ursachen für diesen Rückgang sind die veränderten Meldestrukturen im Bezirk (z.B. durch häufige Wechsel der Betreiber der Unterkünfte für Geflüchtete) zu nennen. Auffällig ist die Zunahme rassistischer und

NS-verherrlichender Vorfälle (2019:27, 2018: 21). 14 von insgesamt 15 Angriffen und 17 von 23 Bedrohungen hatten einen rassistischen Hintergrund. Aufgrund des Wahlkampfes haben mehr Veranstaltungen im Bezirk stattgefunden. Im Hinblick auf die Regionen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf ist ein starker Anstieg in Marzahn-Mitte festzustellen.

Auf **Tempelhof-Schöneberg** entfallen 126 Vorfälle (2018: 93 Vorfälle). Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um ein Drittel. Es ist ein massiver Anstieg LGBTIQ*-feindlich motivierter Angriffe (2019: 17, 2018: 3), besonders in Schöneberg-Nord, zu verzeichnen. Hoch bleibt bezirkswweit die Zahl der Vorfälle im Bereich Rassismus (42).

Für den Bezirk **Reinickendorf** wurden 107 Vorfälle dokumentiert (2018: 114). Knapp die Hälfte aller Vorfälle ist weiterhin Propaganda. 15 Veranstaltungen (2018:16) zeigen, dass es auch in Reinickendorf Treffpunkte und Veranstaltungsorte für die Extreme Rechte gibt. Rassismus bleibt mit 59 Vorfällen das Hauptmotiv. Mit 13 Vorfällen im Jahr 2019 ist die Verharmlosung des Nationalsozialismus das zweithäufigste Motiv.

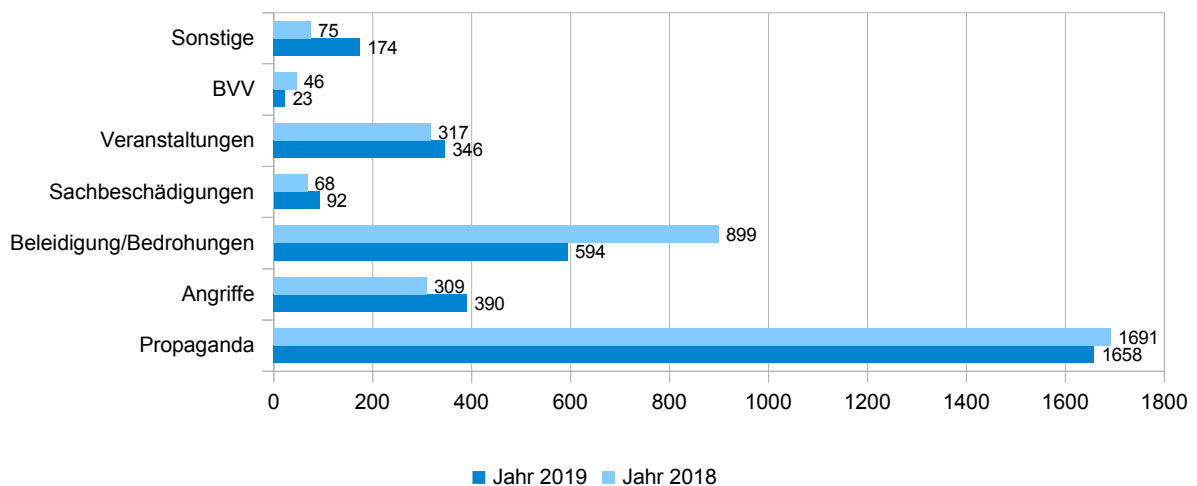
Spandau kann mit 95 Vorfällen (2018: 78) einen leichten Anstieg auf niedrigem Niveau verzeichnen. Dieser ist in erster Linie auf rassistisch motivierte Beleidigungen und Bedrohungen zurückzuführen (2019: 31, 2018: 17), aber auch Beleidigungen und Bedrohungen gegen politische Gegner*innen sind von 1 auf 5 und LGBTIQ*-feindliche von 1 auf 4 gestiegen. In Spandau ist ähnlich wie in Reinickendorf davon auszugehen, dass es eine hohe Dunkelziffer an Vorfällen gibt. Die Struktur des Bezirks ist verantwortlich für die niedrigen Fallzahlen. Je städtischer eine Region, je mehr Menschen einen Ort frequentieren, desto eher kommt es zu Vorfällen, die gemeldet werden können. Neben urbanen Räumen ist der Bezirk stark durch ausgedehnte Siedlungsgebiete geprägt, die dazu beitragen, dass die Quellenlage schlechter ist als beispielsweise in Mitte.

374 Vorfälle (2018: 452) wurden als **berlinweite** Vorfälle eingestuft, die keinem Bezirk zuzuordnen sind. Bei 253 dieser Vorfälle handelt es sich um antisemitische E-Mails an israelische, jüdische oder als jüdisch wahrgenommene Einrichtungen und Einzelpersonen. Einen weiteren Anteil an dieser Zahl haben Postings, Bedrohungen und Beleidigungen, die sich gezielt gegen Einzelpersonen richten oder die von rechten Parteien und anderen Organisationen über deren Social-Media-Profile und Internetseiten veröffentlicht werden. In 94 Fällen handelt es sich um rassistische Vorfälle, in denen auch antimuslimische, antiziganistische und gegen Schwarze Menschen gerichtete Bedrohungen, Beleidigungen und körperliche Angriffe enthalten sind. Zum jetzigen Zeitpunkt ist ein Rückgang der antisemitischen Online-Vorfälle um ca. 200 zu beobachten. Im Gegensatz dazu sind die nicht bezirksspezifischen rassistischen Vorfälle, bei denen es sich häufig um Diskriminierung durch Ämter, Schulen und Arbeitgeber*innen handelt, durch die neue Kooperationspartner*innen aus der Antidiskriminierungsberatung angestiegen.

3. Entwicklung der Vorfälle

Die Berliner Register unterscheiden verschiedene Arten von Vorfällen. Diese Unterscheidung soll verdeutlichen, auf welche Weise ausgrenzende und abwertende Einstellungen im Verhalten gegenüber anderen sichtbar werden. Die unterschiedlichen Arten von Vorfällen sind Propaganda, Angriff, Beleidigung und Bedrohung, Sachbeschädigung, Veranstaltung, diskriminierende Äußerungen in der BVV und Sonstige (z.B. Diskriminierung). Die Kategorie „Angriff“ ist identisch mit Angriffen und massiven Bedrohungen, die bei der Opferberatungsstelle ReachOut in die Auswertung eingehen. In die Kategorie „Sonstige“ werden Vorfälle einsortiert, für die es noch keine gesonderte Kategorie gibt. Aktuell finden sich dort viele Vorfälle antiziganistischer, antimuslimischer, Anti-Schwarzer und behindertenfeindlicher Diskriminierung durch Behörden oder Fälle rassistischer Gewalt durch Polizeibeamte.

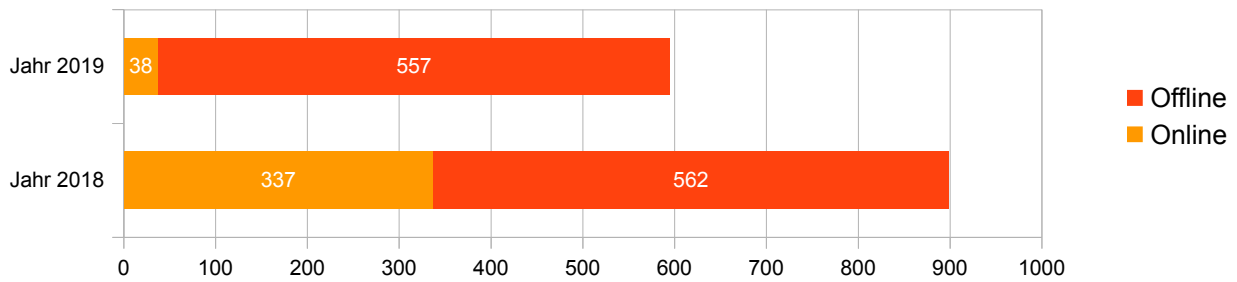
Arten der Vorfälle 2018 und 2019



Es gibt Arten von Vorfällen, die auf das Vorhandensein einer organisierten, extrem rechten Szene schließen lassen, und solche, die eher auf alltägliche Formen der Ausgrenzung und Herabsetzung Anderer hinweisen. Veranstaltungen erfordern beispielsweise einen gewissen Grad an Organisation, um sie durchzuführen. Propaganda stammt in der Regel von unterschiedlichen Gruppen und Organisationen der extremen Rechten, die über Flugblätter und Aufkleber ihre politischen Forderungen im öffentlichen Raum sichtbar machen. Das tun sie in den Bezirken, in denen sie sich selbst bewegen, weil es dort Treffpunkte, Demonstrationen oder Wohnungen gibt oder sie einfach regelmäßig in diesen Bezirken umsteigen. Ist in einem Bezirk der Anteil von Propaganda und Veranstaltungen höher als in anderen, so hat man es nicht nur mit Gelegenheitstäter*innen zu tun, sondern mit organisierten Strukturen.

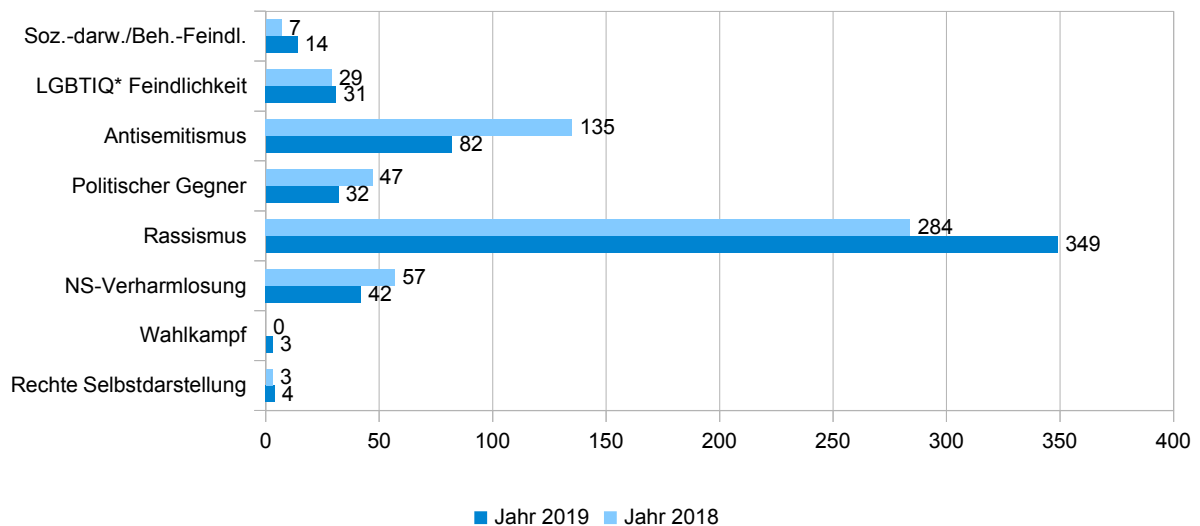
Aus der Grafik geht hervor, dass es den auffälligsten **Rückgang** (-305) bei den **Beleidigungen/Bedrohungen** gibt. 35 Online- und 557 Offline-Bedrohungen im Jahr 2019 stehen 337 Online- und 562 Offline-Vorfällen im Jahr 2018 gegenüber.

Verhältnis von Online- und Offlinebedrohungen 2018 und 2019



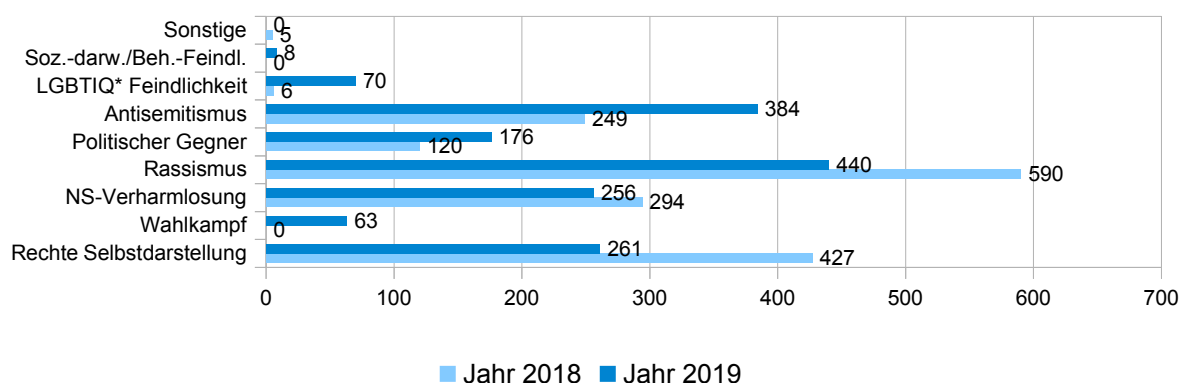
Stellt man es grafisch dar, wird schnell deutlich, dass die Anzahl an Bedrohungen/ Beleidigungen und Pöbeleien auf der Straße nur eine Differenz von 5 aufweist. Der Blick auf die inhaltliche Zuordnung der Offline-Bedrohungen und Beleidigungen zeigt, dass es bei gleichbleibender Gesamtzahl einen Rückgang antisemitischer und einen Anstieg rassistischer Bedrohungen und Beleidigungen gab.

Inhaltliche Zuordnung der Offline-Bedrohungen 2018 und 2019



Im Jahr 2019 sind zwei häufige Auslöser antisemitischer Bedrohungen weggefallen. Zum einen hat sich der sogenannte Jugendwiderstand aufgelöst, zum anderen ist Usama Z., der Mann mit den antisemitischen Schildern, nicht mehr unterwegs. Beide waren in den vergangenen Jahren Verursacher antisemitischer Angriffe, Beleidigungen/ Bedrohungen und von Propaganda in Form von Schmierereien. Auch die Anzahl der Beleidigungen und Pöbeleien, die den Nationalsozialismus verharmlosen, ist erfreulicherweise um 25 Vorfälle zurückgegangen. Das Themenfeld Rassismus, zum dem auch antimuslimische, antiziganistische und gegen Schwarze Menschen gerichtete Bedrohungen und Beleidigungen zählen, ist um weitere 65 Vorfälle angestiegen. Ein Trend, der sich auch bei der Betrachtung der Angriffe zeigt.

Inhaltliche Zuordnung der Propagandavorfälle



Ebenfalls **rückläufig** sind **Propagandavorfälle**. Sie sind um 33 Vorfälle von 1691 auf 1658 gesunken. In Anbetracht der Gesamtzahl ist die Differenz zu vernachlässigen. Für die lokale Ebene sind die Rückgänge oder Zuwächse deutlicher. Bei vielen der Propagandavorfällen handelt es sich um Einzelpersonen, die täglich den Weg zur Arbeit, zum Supermarkt oder die „Hunderunde“ mit Aufklebern pflastern. Solche Personen können 30 bis 60 Vorfälle im Jahr für ein bezirkliches Register ausmachen. Die Register erfahren für gewöhnlich erst von den Kleberouten, wenn andere Personen beginnen, die rechte Propaganda zu entfernen. Dies tun sie dann auch täglich. Solche Auseinandersetzungen um die Deutungshoheit im öffentlichen Raum ziehen sich nicht selten über mehrere Monate hin. In den Ortsteilen Grunewald (Charlottenburg-Wilmersdorf), Baumschulenweg und Plänterwald (Treptow-Köpenick) haben die täglich klebenden Einzelpersonen im Verlauf des Jahres 2019 ihre Aktivität eingestellt, was in beiden Bezirken zu einem Rückgang der Propagandavorfälle (CW: -30; TK: -125) geführt hat. In Schöneeweide kommt hinzu, dass der S-Bahnhof umgebaut wird. Im Jahr 2018 waren mehrmals wöchentlich Aufkleber und Schmierereien in der Bahnhofsvorhalle dokumentiert worden. 2019 wurde diese Halle abgerissen, was zu einem Rückgang der Propagandavorfälle an diesem Ort führte. Unter den antisemitischen Propagandavorfällen sind 297 berlinweite Onlinevorfälle, d.h. antisemitische E-Mails und Online-Kommentare, die sich an jüdische oder als jüdisch wahrgenommene Einzelpersonen, Einrichtungen und Institutionen richten. Die Steigerung ist auf eine Änderung in der Zuordnung solcher Vorfälle zurückzuführen. Solche Vorfälle werden nicht mehr der Beleidigung/ Bedrohung, sondern der Propaganda zugeordnet.

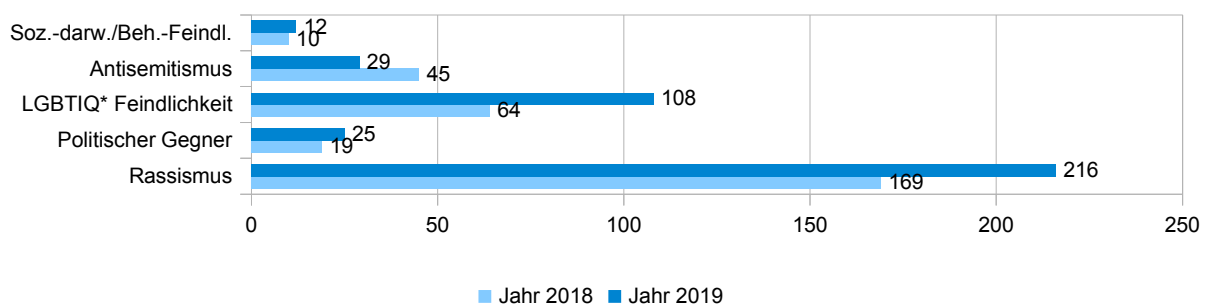
Weniger Vorfälle sind auch in der Kategorie „**BVV**“ verzeichnet worden (2019: 23; 2018:46). In den Bezirken Friedrichshain-Kreuzberg, Mitte, Spandau, Steglitz-Zehlendorf und Tempelhof-Schöneberg wurden dort keine Beiträge erfasst. Mehr als die Hälfte dieser Vorfälle wurden in Neukölln mit 7 und Lichtenberg mit 5 registriert. Ebenfalls bei der Hälfte dieser Vorfälle (12) lag eine rassistische Motivation zugrunde, die anderen Beiträge richteten sich gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten (7) oder hatten andere Hintergründe.

Die Kategorie „BVV“ zeigt, dass es Veränderungen in der parlamentarischen Arbeit auf lokaler Ebene gibt. Wurden 2018 noch mehr Anträge gestellt, sind es 2019 eher schriftliche Anfragen zum Neutralitätsgebot oder der Arbeit demokratiefördernder Projekte, die nicht als Vorfälle aufgenommen werden. Im Jahr 2019 wurden ca. ein Dutzend kleine schriftliche Anfragen in den Berliner BVVen und im Abgeordnetenhaus zur Arbeitsweise der Berliner Registerstellen und zu einzelnen Vorfällen aus ihrer Dokumentation durch die AfD gestellt.

Zusammenfassend kann man **Rückgänge** in den Kategorien Beleidigung/ Bedrohung, Propaganda und BVV feststellen. Bei den Beleidigungen und Bedrohungen sind weniger antisemitische Vorfälle im Onlinebereich erfasst worden. Im öffentlichen Offline-Bereich haben sich die Tathintergründe verschoben. Rassismus ist weiter angestiegen, während die Motive Antisemitismus, Rechte Selbstdarstellung und NS-Verharmlosung weniger erfasst wurden. Propagandavorfälle haben sich kaum verändert und bleiben mit 50 Prozent aller Vorfälle die Hauptkategorie. Einige Einzelpersonen, die viel extrem rechte Propaganda verbreiten, haben ihre Aktivitäten eingestellt. Der parlamentarischen Ebene wird durch die extreme Rechte wenig Relevanz beigemessen, was anhand der niedrigen Vorfallszahlen zu sehen ist. So erfreulich Rückgänge in diesen Bereichen sind, trüben Anstiege von Vorfallszahlen anderer Kategorien das bisher positive Bild.

Eine deutliche Differenz weist die Zahl der **Angriffe** auf (2019: 390; 2018: 309). Die Registerstellen und ReachOut gleichen Gewaltvorfälle miteinander ab. Hier gehen nicht nur zivilgesellschaftliche Daten ein, sondern es wurden auch Gewaltdelikte des Berliner Landeskriminalamt aufgenommen. Der Blick auf die inhaltliche Zuordnung der Taten zeigt, ob und wie sich Tathintergründe verändert haben.

Tathintergründe der Angriffe 2018 und 2019

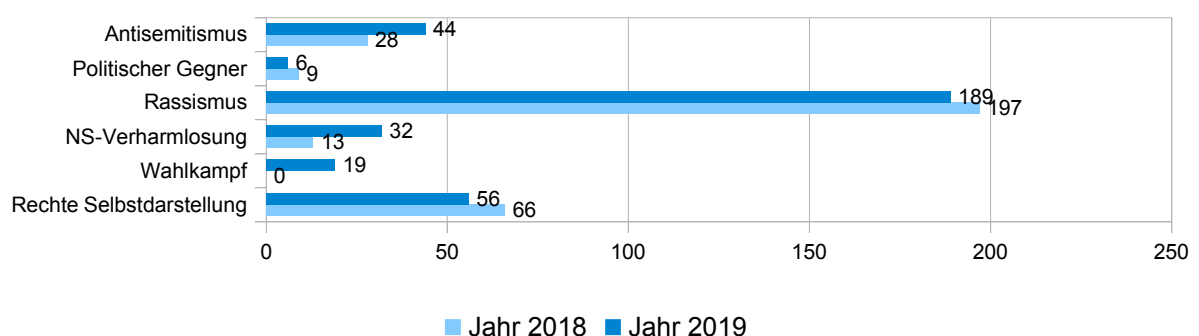


Die Gesamtzahl der **Angriffe** liegt mit 81 Vorfällen über denen von 2018. In der Grafik erkennt man, dass der Anstieg auf 47 zusätzliche rassistische und 44 LGBTIQ*-feindliche Taten zurückzuführen ist. Unter den rassistischen Gewalttaten sind die, die sich gegen Menschen muslimischen Glaubens (+18) und gegen Schwarze Menschen (+29) richten, stärker angestiegen. 55 Prozent aller Angriffe sind rassistisch motiviert, 28 Prozent sind LGBTIQ*-feindlich. Handelte es sich in den Vorjahren bei LGBTIQ*-feindlichen Gewalttaten häufig um Gewalt gegen schwule

Männer, so ist 2019 eine Differenzierung der Betroffenenengruppen zu erkennen. 2019 gehen mehrere Dutzend Angriffe auf Transpersonen und lesbische Paare in die Chronik ein. In beiden Themenfeldern kann man davon ausgehen, dass der Anstieg auf gesteigerte Melde- / Anzeigebereitschaft in den betroffenen Communities sowie auf die anhaltende Bereitschaft von Täter*innen, Gewalt im Alltag auszuüben, zurückzuführen ist. Rassismus und LGBTIQ*-Feindlichkeit sind Phänomene, die unabhängig von einer organisierten extrem rechten Szene steigen. Die Bezirke, in denen die rassistischen und LGBTIQ*-feindlichen Angriffe besonders hoch sind, sind zum einen die Bezirke, in denen die Zahl der Angriffe generell hoch ist, außerdem sind sie innerstädtisch geprägt und verfügen über Clubs, Bars und Kneipen wie Mitte (96 Angriffe), Neukölln (54 Angriffe) und Friedrichshain-Kreuzberg (54 Angriffe). Trotz gestiegener Zahlen rassistischer und LGBTIQ*-feindlicher Gewalt, ist ein Rückgang antisemitischer Gewaltdelikte zu erkennen. Er steht in Zusammenhang mit der Auflösung des „Jugendwiderstands“ und den ausgebliebenen Aktivitäten der Einzelperson mit den antisemitischen Schildern. In Mitte und in Neukölln sind die antisemitischen Bedrohungen und Angriffe von 70 auf 37 gesunken. 10 antisemitische Angriffe wurden allein in diesen beiden Bezirken weniger erfasst als 2018. Von den 25 Angriffen gegen politische Gegner*innen wurden 8, also ein Drittel in Neukölln verübt. Treptow-Köpenick folgt mit 4 Angriffen auf politische Gegner*innen.

Der zweithöchste Anstieg ist in der Kategorie „**Sonstige**“ zu sehen. Sie ist um 99 Vorfälle von 75 auf 174 angestiegen. Durch die Meldungen verschiedener Beratungsstellen aus dem Bereich Antidiskriminierung sind im Jahr 2019 wesentlich mehr Fälle, in denen Menschen durch Behörden oder Institutionen diskriminiert wurden, erfasst worden. In 49 Fällen waren Menschen mit Behinderung oder Wohnungslose betroffen, in 118 dieser Fälle wurde ein rassistischer Hintergrund angenommen. Machten diese Vorfälle im vergangenen Jahr noch 2 Prozent der Gesamtdokumentation aus, sind es 2019 schon 5 Prozent. Im Jahr 2020 ist deshalb die Ergänzung einer weiteren Kategorie geplant, die die Diskriminierung durch Behörden und Institutionen abbilden wird.

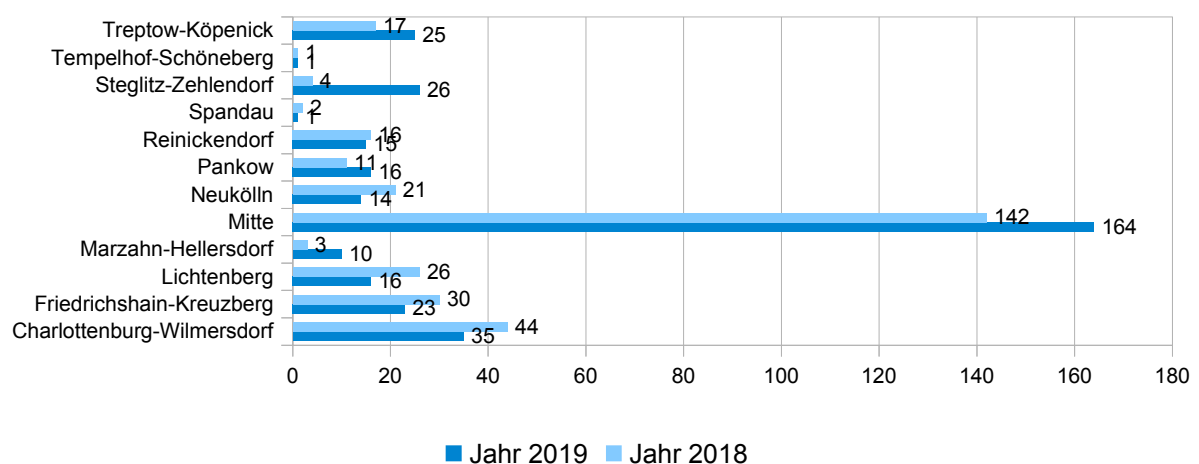
Inhaltliche Hintergründe Veranstaltungen 2018 und 2019



Die **Veranstaltungen** machen mit 346 Vorfällen (2018: 317) 10 Prozent der Dokumentation aus. Die Zahl ist im Vergleich zu 2018 um 29 angestiegen. In 19 Fällen handelt es sich um

Kundgebungen und Infotische während des Europawahlkampfes. 2018 gab es keinen Wahlkampf. Während rassistische Veranstaltungen weiterhin (2019: 189, 55 Prozent) einen Großteil ausmachen, sind es antisemitische und den Nationalsozialismus verharmlosende Veranstaltungen, die den Anstieg ausmachen. Ungefähr die Hälfte aller Veranstaltungen (2019: 164; 2018: 142) fanden im Bezirk Mitte statt. Bis auf 50 waren alle Veranstaltungen dort rassistisch motiviert. Dort ist zu beobachten, dass sich die Zahl der Veranstaltungen zwar nicht verringert hat, aber die Zahl der Teilnehmer*innen abgenommen hat. Spektrenübergreifende Großdemonstrationen der extremen Rechten fanden kaum noch statt. Der Großteil der Veranstaltungen sind wöchentlich stattfindende Kundgebungen im Regierungsviertel mit einer Hand voll Teilnehmenden.

Verteilung der Veranstaltungen in den Bezirken 2018 und 2019

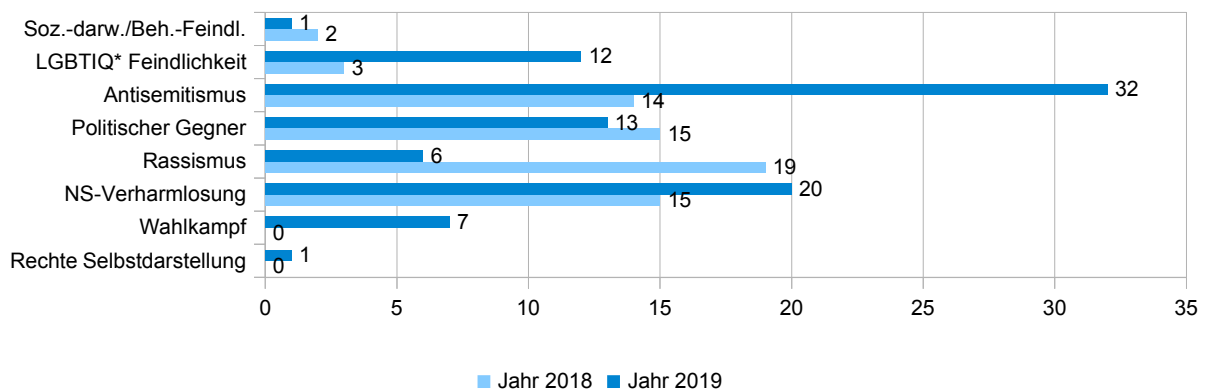


In den Aktionsgebieten der NPD wurden sogenannte „Schutzzonen“-Streifen durchgeführt, dazu zählen Lichtenberg, Köpenick, Rudow, Pankow, Marzahn und Reinickendorf. In Steglitz-Zehlendorf ist ein Verordneter der AfD aus dem Abgeordnetenhaus sehr aktiv. Er nennt sein Bürgerbüro „Staatsreparatur“ und führt Veranstaltungen und Kundgebungen durch, die für den Zusammenhalt rechter Akteur*innen auf lokaler Ebene von Bedeutung sind. Aus der Berliner Fraktion der AfD im Abgeordnetenhaus ist er ausgeschlossen worden. In Charlottenburg-Wilmersdorf fanden in der Bibliothek des Konservatismus Veranstaltungen der Neuen Rechten statt. Die verschwörungsideologische Gruppe „Blauer Himmel“ trifft sich ebenfalls im Bezirk. Neben der Neuen Rechten und verschwörungstheoretisch ausgerichteten Gruppen, wird die City-West auch von anderen antisemitischen Akteur*innen als geeigneter Veranstaltungsort angesehen.

Die Zahl der **Sachbeschädigungen** ist um 24 Vorfälle auf 92 angestiegen. Unter den antisemitischen Sachbeschädigungen finden sich beschmierte Stolpersteine, Parolen, die an Türen von Jüdinnen und Juden geschrieben werden, Beschädigungen an Denkmälern, die an die Shoa erinnern und Landkarten, auf denen der Staat Israel entfernt wurde. Bei den LGBTIQ*-feindlich motivierten Sachbeschädigungen handelt es sich um Beschmierungen und Beschädigungen am Mahnmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Homosexuellen im

Tiergarten.

Inhaltliche Zuordnung der Sachbeschädigungen 2018 und 2019



Wenn andere Gedenkorte für die Opfer des Nationalsozialismus oder Einrichtungen mit Hakenkreuzritzungen oder Sprühereien beschädigt wurden, wurden sie unter den 20 dokumentierten NS-verharmlosenden Sachbeschädigungen aufgenommen. 6 der insgesamt 7 Sachbeschädigungen im Wahlkampf wurden in Lichtenberg dokumentiert, einer in Steglitz-Zehlendorf. Dort wurden Wahlplakate der Linkspartei und von Bündnis90/ Die Grünen mit NS-Symbolik oder Aufklebern eines extrem rechten Versandhandel beschmiert.

Während in den Kategorien Beleidigung/ Bedrohung (-305), Propaganda(-33) und BVV (-23) Rückgänge der Gesamtzahlen zu verzeichnen waren, sind Angriffe (+81), Veranstaltungen (+25), Sachbeschädigung (+24) und Sonstige/ Diskriminierung (+99) angestiegen.

Ein Teil der Anstiege kann mit der Erweiterung der Quellen wie verschiedene Antidiskriminierungsberatungsstellen erklärt werden, sowie einem veränderten Melde-/Anzeigeverhalten von Betroffenen, zumindest in den Bereichen LGBTIQ*-feindlichkeit und Rassismus. Bei den Kategorien „Veranstaltungen“ und „Angriffe“ ist die Quellenlage jedes Jahr ähnlich. Steigen Veranstaltungen und Angriffe an, lässt das den Schluss zu, dass es nicht nur neue Meder*innen von Vorfällen gibt, sondern auch einen realen Anstieg der Vorfälle gab.

Aus Gesprächen mit Menschen, die von Rassismus betroffen sind, wird deutlich, dass sie täglich auf unterschiedlichen Ebenen von rassistischen Beleidigungen und Diskriminierung durch Behörden und Institutionen betroffen sind. Für die meisten dieser Menschen sind die Erfahrungen so alltäglich, dass sie keinen Nutzen in der Dokumentation sehen. Die bisher wenigen Vorfälle aus den rassistenspezifischen Monitoringstellen wie AmaroForo (DOSTA), Inssan oder EOTO, geben einen ersten Einblick in den beschwerlichen Alltag der Betroffenen. Auch wenn die rassistischen Vorfälle schon 40 Prozent der Gesamtzahl der Registervorfälle ausmachen, muss in diesem Feld mit einer hohen Dunkelziffer gerechnet werden.

3. Zusammenfassung

In den Berliner Vergleich für 2019 fließen **Daten aus allen 12 Berliner Bezirken** ein. Grundlage der Auswertung sind **3277 Vorfälle** (2018: 3405), die bis Ende Februar 2020 durch die Registerstellen, die Opferberatung ReachOut und andere Kooperationspartner*innen erfasst wurden. Im Durchschnitt wurden pro Tag 9 Vorfälle aufgenommen. Der Bezirk, in dem die meisten Vorfälle dokumentiert wurden, ist Mitte mit 645 Vorfällen. Spandau ist mit 95 Vorfällen der Bezirk mit der geringsten Zahl erfasster Vorfälle. Bei 50 Prozent aller Vorfälle (1595) handelte es sich um Propaganda. Die Hauptmotive waren Rassismus (1337 Vorfälle, 42 Prozent)³ und Antisemitismus (598 Vorfälle, 18 Prozent).

Man kann **Rückgänge** in den Kategorien Beleidigung/ Bedrohung, Propaganda und BVV feststellen. Bei den Beleidigungen und Bedrohungen sind weniger antisemitische Vorfälle im Online-Bereich erfasst worden. Im öffentlichen und privaten Offline-Bereich haben sich die Tathintergründe der erfassten Vorfälle verschoben. Rassismus ist weiter bei den Angriffen und Beleidigungen und Bedrohungen angestiegen, während die Motive Antisemitismus (2018: 787; 2019: 598), Rechte Selbstdarstellung (2018: 499; 2019: 323) und NS-Verharmlosung (2018: 382; 2019: 353) Rückgänge zu verzeichnen hatten. Propagandavorfälle haben sich kaum verändert und bleiben mit 50 % aller Vorfälle die Hauptkategorie. Einige Einzelpersonen, die viel extrem rechte oder rassistische Propaganda verbreiten, haben ihre Aktivitäten eingestellt. Das betrifft Treptow-Köpenick und Charlottenburg, die dadurch Rückgänge in den bezirklichen Zahlen verzeichnen. Niedrige Vorfallszahlen in der Kategorie „BVV“ zeigen, dass es auf der lokalen parlamentarischen Ebene eine Verschiebung der Aktivitäten von Anträgen hin zu schriftlichen Anfragen gab. So erfreulich Rückgänge in diesen Bereichen sind, zeigen Anstiege von anderen Kategorien, dass das gesellschaftliche Klima weiterhin angespannt ist.

In den Kategorien Beleidigung/ Bedrohung (-305), Propaganda(-33) und BVV (-23) sind Rückgänge der Gesamtzahlen zu verzeichnen, sind Angriffe (+81), Veranstaltungen (+25), Sachbeschädigungen (+24) und Sonstige, hierbei insbesondere Diskriminierung durch Behörden und Institutionen sind (+99) angestiegen.

Ein Teil der **Anstiege** kann mit der Erweiterung der Quellen der Register um verschiedene Antidiskriminierungsberatungsstellen, veränderten Gelegenheitsstrukturen (z.B. neue Clubs, Bars) und Melde-/ Anzeigeverhalten von Betroffenen erklärt werden. Bei den Kategorien „Veranstaltungen“ und „Angriffe“ ist die Quellenlage jedes Jahr ähnlich. Steigen diese Vorfälle an, wie 2019 geschehen, lässt das den Schluss zu, dass es neben zusätzlichen Quellen auch einen realen Anstieg der Vorfälle gab.

Die Vorfälle zeigen, dass das Klima gegenüber Menschen, die von Rassismus, Antisemitismus und LGBTIQ*-Feindlichkeit betroffenen sind, angeheizt ist. Der Trend des Jahres 2018, dass aus

³ In die Zählung rassistischer Vorfälle gehen auch antimuslimische, antiziganistische und Anti-Schwarze Vorfälle ein.

Worten Taten werden, setzt sich 2019 fort. Die Anschluss- und Vernetzungsfähigkeit der extremen Rechten scheint in Bezug auf die Straßenmobilisierung abgenommen zu haben. Die Gelegenheitstäter*innen, die häufig für rassistische, LGBTIQ*-feindliche und antisemitische Gewalt sowie Bedrohungen verantwortlich sind, sind weiterhin aktiv. Gewalt und Bedrohungen werden weiterhin in allen Bezirken verzeichnet. Die bisherige Höchstzahl von 390 Angriffen im Jahr, die weiterhin hohe Zahl an Beleidigungen und Bedrohungen im Offline-Bereich und der Anstieg von Sachbeschädigungen sind deutliche Zeichen dafür. Glücklicherweise ist Berlin nicht von einem rechtsterroristischen Anschlag wie in Halle oder Hanau betroffenen gewesen. Die Grundlagen für solche Anschläge sind auch in Berlin vorhanden. D.h. es gibt Akteur*innen der extremen Rechten, die als Einzelpersonen oder Gruppe agieren und die ideologisch Antisemitismus und Rassismus miteinander verbinden. Wenn auch in geringer Zahl, zeigen z.B. Flugblätter und selbst gebastelte Aufkleber der „Atomwaffendivision“, dass es Sympathisant*innen rechtsterroristischer Taten auch in Berlin gibt. Der harte Ton, in Gestalt von Ausschluss- und Vernichtungsfantasien, setzt sich 2019 fort. Das wirkt sich beängstigend auf eine Vielzahl von Menschen in ihrem Alltag aus.

Extrem rechte und rechtspopulistische Ideologien verbreiten sich und deren Akteur*innen agieren selbstbewusst auf lokaler Ebene und erleben zu selten entschiedenen Widerspruch. Ihr harter Ton, in Gestalt von Ausschluss- und Vernichtungsfantasien, wirkt sich beängstigend auf eine Vielzahl von Menschen in ihrem Alltag aus. Die Zahl von 3277 Vorfällen und ihre Verteilung in den Bezirken zeigen, dass diese Probleme weder am Rand der Stadt und noch am Rand der Gesellschaft stattfinden, sondern in der geografischen, sowie gesellschaftlichen Mitte, dort wo sich Menschen bewegen und miteinander agieren: im Öffentlichen Nahverkehr, im Supermarkt, in der Schule, am Arbeitsplatz, bei der Wohnungssuche, im Jobcenter, im Wohnhaus oder auf dem Spielplatz.

Kontakte der Bezirklichen Registerstellen

Koordinierungsstelle Berliner Register

Tel.: 0152 – 04 42 57 46
 info@berliner-register.de
 www.berliner-register.de

Register Mitte

Narud e.V.
 Tel.: 030 – 40 75 75 51, 0157 - 7631 8728
 register@narud.org

Lichtenberger Register

pad gGmbH
 Fach- und Netzwerkstelle Licht-Blicke
 Tel.: 030 50 56 65 18
 register@licht-blicke.org

Register Steglitz-Zehlendorf

Mittelhof e.V.
 sz@berliner-register.de

Pankower Register

[moskito] Fach- und Netzwerkstelle gegen
 Rechtsextremismus
 Tel.: 030 – 44 37 179
 moskito@pfefferwerk.de
 www.pankower-register.de

Register Charlottenburg-Wilmersdorf

SJD - Die Falken Landesverband Berlin
 Tel.: 0178 91 85 89 6
 cw@berliner-register.de

Register Reinickendorf

Tel: 01577 - 57 44 97 3
 reinickendorf@berliner-register.de

Register Neukölln

Amaro Foro e.V.
 Tel.: 030 -43 20 53 73
 register@amaroforo.de
 www.amaroforo.de

Register Tempelhof-Schöneberg

Tel.: 01573 - 74 50 819
 tempelhof-schoeneberg@berliner-register.de

Register Spandau

GIZ gGmbH
 Tel: 030 – 51 30 100 00
 register.spandau@giz.berlin
 www.giz.berlin

Register Friedrichshain-Kreuzberg

Tel.: : 0157 - 77 36 99 42
 fk@berliner-register.de
 www.register-friedrichshain.de

Register Treptow-Köpenick

offensiv'91 e.V.
 Tel.: 030 – 65 48 72 93
 tk@berliner-register.de

Register Marzahn-Hellersdorf

Partnerschaften für Demokratie Marzahn und
 Hellersdorf
 Tel.: 030 - 99 27 50 98
 pfd-mh@stiftung-spi.de

Antirassistisches Register an der Alice

Salomon Hochschule
 arreg@ash-berlin.eu